

Stella Gaitano: „Eddos goldenes Lächeln“

Sudanesische Tragik

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 23.06.2026

Die aus dem Sudan stammende Schriftstellerin Stella Gaitano lebt in Deutschland im Exil. In ihrem Roman „Eddos goldenes Lächeln“ berichtet sie vom Alltag und den gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen dem islamischen Norden und dem christlich geprägten Südsudan.

Wenn es um die Schilderung von Grausamkeiten geht, kennt Stella Gaitano wenig Zurückhaltung. Ihr geht es darum, so spürt man es, den rohen Alltag in ihrer von jahrzehntelangen Kämpfen zwischen religiösen und ethnischen Gruppen geschundenen Heimat unverblümt zu zeichnen:

„Wir säuberten die Stadt von ihren und von unseren Gespenstern, wir betrachteten alle als Feinde, selbst jene, die jahrelang unter uns gelebt hatten. Wir griffen an, töteten, verhafteten und verfolgten alle Verdächtigen, wir führten in allen suspekten Häusern brutale Durchsuchungskampagnen durch.“

Die Atmosphäre in diesem Roman ist überwiegend düster, beklemmend. Das gilt nicht nur für die Schilderung von Kriegshandlungen, sondern auch wenn es um Gewalt geht, denen Frauen in traditionellen Dorfgemeinschaften ausgesetzt sind. Wie bei der Genitalbeschneidung.

„Kleine Mädchen, bemalt mit Henna, überall Frauen, Räucherwerk. Eine beleibte Frau mit breiten Gesichtsnarben, weiß gekleidet, drückte ihre Zigarette aus, dann nahm sie ihre scharfen Instrumente und befahl, ihr eine nach der anderen zu bringen. Geschrei erhob sich, wahre Panik.“

Viele Perspektiven

Es gibt viele Momente in diesem Buch, die beim Lesen schwer zu ertragen sind. Doch der Schriftstellerin - und engagierten Kämpferin für Menschenrechte - geht es darum, der Weltöffentlichkeit die Tragik ihrer Heimat nahezubringen.

Stella Gaitano

Eddos goldenes Lächeln

Kiepenheuer & Witsch Verlag

288 Seiten

23 Euro

Stella Gaitano lässt in jedem Kapitel eine andere Stimme zu Wort kommen. Dieser ständige Perspektivwechsel ist das Grundprinzip und die Stärke des Romans. So lernen wir die Mitglieder von zwei weitverzweigten Familien kennen. Ein Sohn hat es zu einer führenden Position im Militär gebracht; er führt ein offenes Haus in Khartum und repräsentiert eine liberale Weltoffenheit. Eine seiner Halbschwestern wurde zur Ehe mit einem brutalen Typen gezwungen, der das Erbe an sich reißen will - und als Mitarbeiter des skrupellosen staatlichen Geheimdienstes auch die anderen Familienmitglieder bedroht. Einer anderen Schwester ist es gelungen, sich aus den Fesseln des Patriarchats zu lösen, zu studieren und Rechtsanwältin zu werden. Ihre große Liebe hat sich der Politik verschrieben.

„Er hatte eine große Leidenschaft für das Unterrichten, und ich brannte für die Verteidigung von Menschenrechten und das Engagement in vielen politischen und gesellschaftlichen Bereichen. So waren wir übereingekommen, dass keiner von uns dem anderen im Weg stehen sollte und dass wir uns nicht mit einer Heirat fesseln würden, deren Konsequenzen zu tragen wir nicht bereit waren.“

Tradition und Moderne

Stella Gaitano geht es immer wieder um die Entscheidung: einen Beruf ergreifen und sich gesellschaftlich engagieren - oder heiraten und viele Kinder kriegen. Beides zugleich ist in dem überwiegend traditionell orientierten Sudan bis heute kaum möglich. Den Konflikt zwischen überlieferten Lebensweisen und Moderne repräsentiert vor allem die Figur der Lucy: Sie stammt aus einem äußerst ärmlichen Dorf, das auch Anfang des 21. Jahrhunderts fast vollständig von Technik und Modernität abgeschlossen ist. Sie heiratet, selbst noch fast ein Kind, einen der wenigen jungen Männer, die sich nicht den überkommenen Hierarchien unterwerfen. Beide ziehen in die Großstadt, wo es Annehmlichkeiten wie Häuser aus Stein, fließendes Wasser - und ganz ungewohnte Kommunikationsmittel gibt:

„Am nächsten Morgen beobachtete Lucy, wie Marco und sein Verwandter aufmerksam der Stimme eines Mannes lauschten, die aus einem schwarzen Kasten dröhnte. Etwas langes Dünnes wuchs daraus empor und zeigte in den Himmel. Zum ersten Mal in ihrem Leben sah Lucy ein Radio.“

Lucy leidet unter dem Leben in der Stadt, ihre zahlreichen Kinder will sie zunächst nicht auf eine Schule lassen, weil sie ja dann stundenweise von ihr getrennt wären.

Anrührende Sprache

Es gelingt Stella Gaitano, gerade solche Unsicherheiten von Frauen zwischen Fortschritt und dem Festhalten an mitunter archaischen Traditionen sehr feinfühlig und differenziert zu schildern. Hier findet sie eine passende und anrührende Sprache. Das gilt weniger für Passagen, in denen es um politische Entwicklungen geht; da wird der Ton mitunter sehr nüchtern, wie in einem Lehrbuch oder Fachartikel:

„Eine neue Rebellion brach im Süden des Landes aus, ein Ende der Marginalisierung und die gleichberechtigte Entwicklung aller Teile des Landes, die Akzeptanz der Autonomie des Südens, die Aufhebung des islamischen Rechts und die Ankerkennung der kulturellen und religiösen Vielfalt des Landes wurden gefordert. Auch darauf reagierte das Regime mit

Gewalt und nannte die Rebellen Feinde, Ungläubige, Gegner des Islam und der Heimat sowie Agenten Israels.“

Der Roman verknüpft persönliche Schicksale mit der tragischen Entwicklung des Sudan, die zur Aufspaltung in die zwei nach wie vor blutig verfeindeten Länder geführt hat. Auch wenn die Skizzierung der zeitgeschichtlichen Abläufe rudimentär bleibt und sich die politische Einbettung trotz der „lehrreichen“ Stellen nicht ganz leicht erschließt: Die sehr dicht an den Menschen orientierten Passagen machen das Buch zu einem fesselnden Roman.